

Ein Fall von Superfötation beim Schwein

Autor(en): **Meier, O. / Weber, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **102 (1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fra la discendenza, comprendente 22 animali, che dal 1954 non fu più vaccinata con il ceppo P è convisse con gli animali reagenti, nel risanamento 1958 tutti reagirono negativamente alla prova intradermica. Ciò parla per un'influenza favorevole sul decorso dell'infezione tubercolare, nell'effettivo Mammern, mediante le vaccinazioni preventive effettuate negli anni 1950-1954.

Summary

After inoculation of a P-strain with low virulency of *Myc. tuberculosis* bovines produce a substance with elective affinity to tuberculous tissue and inhibiting the growth of the bacteria.

This substance is still present 4 years after the last injection of the P-strain. Out of 12 P-inoculated 3-7 years old cows showing positive intradermal reaction, 1958, two had tuberculous lesions (slight) after a superinfection with virulent tubercle bacteria. A third cow had a healed focus.

The offspring, 22 animals, which were not inoculated with the P-strain since 1954, living together with the reactors, was dermo-negative 1958. This proves the success of the preventive active immunization performed 1950-1954 in the herd Mammern.

Literatur

Gräub E. und Zschokke W.: Schweiz. Archiv für Tierheilkunde 80, 289 (1938). – Gräub E., Zschokke W. und Saxer E.: Zeitschrift für Inf. kr., parasit. Kr. und Hygiene der Haustiere 55, 269 (1943). – Gräub E.: Tuberkulöse Reinfektion beim Rinde und ihr Einfluß auf die Resistenz, 1947, Karger, Basel. – Gräub E., Saxer E. und Vonarburg H.: Schweiz. Zeitschrift für Pathol. und Bakt. 12, 459 (1949). – Hubacher K.: Schweiz. Zeitschrift für Pathol. und Bakt. 12, 400 (1949). – Gräub E.: Schweiz. Archiv für Tierheilkunde 94, 32 (1952). – Gräub E.: Schweiz. Archiv für Tierheilkunde 96, 443 (1954).

Ein Fall von Superfötation beim Schwein

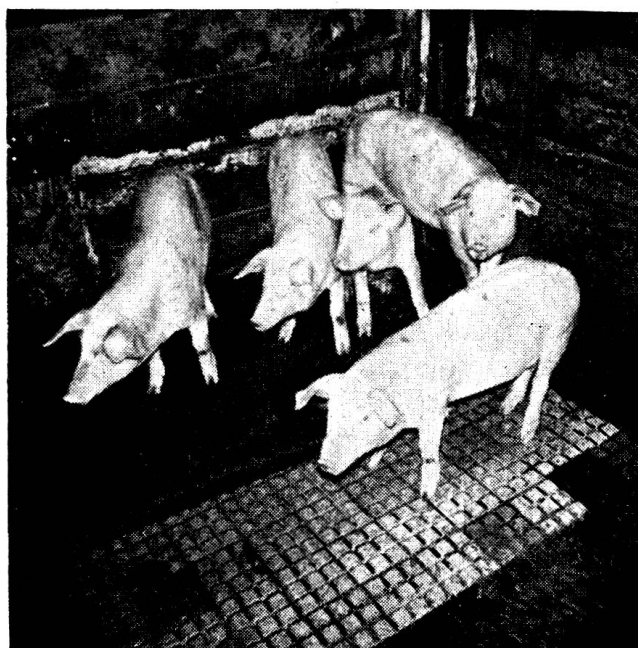
Von Dr. O. Meier, Liestal, und Prof. W. Weber, Bern

Am 19. September kaufte Landwirt W. in L. ein Erstlingsschwein der veredelten Landrasse mit der Garantie für 13 Wochen trächtig. Dieses Schwein brachte am 20. Oktober 1959 acht kleine, magere Ferkel zur Welt, die im Wachstum immer etwas zurückblieben. Die Trächtigkeitsdauer betrug demnach etwa 17 Wochen.

Am 16. Dezember 1959 wurde das Mutterschwein für 8 Tage zum Eber getrieben, um neu belegt zu werden. Der Eber wurde aber in der ganzen Zeit abgewiesen. Am 21. 1. 1960 wurde es einem andern Eber zugewiesen, doch wurde dieser auch nicht angenommen.

Das Mutterschwein zeigte immer mehr eine Zunahme des Bauchumfanges und Füllung und Rötung des Gesäuges, was auf eine bevorstehende Geburt schließen ließ. Und tatsächlich gebar die Sau am 29. 1. 1960, also 101 Tage nach der ersten Geburt, nochmals 9 normale, lebenskräftige Ferkel.

Wenn wir eine normale Trächtigkeitsdauer von 114 Tagen annehmen, dann hätte das Schwein einige Zeit nach dem Kauf beim neuen Besitzer brünstig und mit Erfolg nochmals belegt werden müssen. Es scheint aber festzustehen, daß dies nicht zutrifft, da dieser Besitzer kein männliches Tier hält und in der Umgebung auch kein solches gehalten wurde. Man muß also annehmen, daß die schon trächtige Sau kurz vor dem Verkauf nochmals mit Erfolg belegt wurde, womit sich allerdings eine Trächtigkeitsdauer von gegen 130 Tagen hinsichtlich des zweiten Wurfes ergibt.



1. Wurf, etwa 15 Wochen alt.



2. Wurf, 3 Tage alt.

Über die Superfötation beim Schwein bestehen in der Literatur verschiedene Mitteilungen. So berichtet Eliason (Journ. of American Vet. Med. Ass., Nr. 856, S. 41, 1948), daß eine Sau 3 ausgewachsene Ferkel warf und 3 Wochen später nochmals 5 ausgewachsene lebensfähige Tierchen. Nach Grabherr (Wien. Tierärztl. Monatsschr., S. 285, 1948) gebar eine Erstlings-sau 14 lebende Ferkel, nach einer Trächtigkeitsdauer von 16 Wochen und drei Tagen. 5 Wochen nach der ersten Geburt brachte dieselbe Sau nochmals 8 normale Ferkel zur Welt, welche aber alle innerhalb von 48 Stunden eingingen. Eine weitere Mitteilung stammt von Klaas (Deutsche Tierärztl. Wochenschr., S. 255, 1950). Danach warf eine 1½-jährige Sau nach einer Trächtigkeitsdauer von 15 Wochen 4 etwas schwache Ferkel. 68 Tage später gebar sie nochmals 14 gutentwickelte, lebensfähige Junge.

Résumé

Une truie avait mis bas à un intervalle de 101 jours d'abord 8, puis 9 goretts normaux et viables. Il y a lieu d'admettre que la seconde portée répondait à une durée de gestation d'environ 130 jours. Alors que les goretts premiers-nés n'étaient pas très développés, ceux de la seconde portée l'étaient normalement.

Riassunto

Una scrofa partorì alla distanza di 101 giorni, dapprima 8 e poi 9 porcellini normali, vitali. Dalle circostanze si deve dedurre che la seconda figliata corrisponde ad una

durata di gravidanza di circa 130 giorni. Mentre i porcellini nati prima erano restati indietro nello sviluppo, nella seconda figliata questo fu buono.

Summary

A sow produced 8 young pigs and 101 days later again 9 normal pigs. According to the circumstances the second litter corresponds with a gravidity of 130 days. The development of the first litter was somewhat delayed, the second litter was normal.

Aus der Lehrkanzel für Chirurgie und Augenheilkunde
der Tierärztlichen Hochschule in Wien
Vorstand: o. Prof. Dr. med. vet. et univ. med. Otto Überreiter

Die Kammerwasservenen des Hundes

von Karl Sigrist, Meggen LU

Der intraokulare Flüssigkeitswechsel ist schon seit langer Zeit Gegenstand zahlreicher Forschungen. Genaue Kenntnisse des Zu- und Abflusses des Kammerwassers wären besonders von großer Bedeutung für Genese und Therapie des Glaukoms. In der Humanophthalmologie sind in dieser Richtung seit der Entdeckung der Kammerwasservenen durch Ascher (1941) große Fortschritte erzielt worden.

Es gibt bei verschiedenen unserer Haustiere, vor allem beim Hund (Überreiter, 1939), Augendruckveränderungen, die weitgehend dem im menschlichen Auge beobachteten Primärglaukom und Glaucoma simplex entsprechen. Verschiedene Theorien über den Flüssigkeitswechsel im Tierauge sind bereits aufgestellt worden. Da man aber dabei meist von histologischen Beobachtungen aus an dieses mehr physikalisch-physiologische Problem heranging, scheinen heute verschiedene dieser Theorien den tatsächlichen Verhältnissen nicht ganz zu entsprechen. Eine genauere Überprüfung des Kammerwasserabflusses, insbesondere der Kammerwasservenen, könnte hier einen Fortschritt bringen.

Die Geschichte der Kammerwasservenen

Schon Ascher (1924), De Roeth (1927), Graeves (1934) und Löwenstein (1940) haben im menschlichen Auge Gefäße festgestellt, die wahrscheinlich den heutigen Kammerwasservenen entsprachen, aber sie haben wohl deren Bedeutung noch nicht erkannt. Eigentlich entdeckt wurden die Kammerwasservenen 1941 von Ascher, der sie dann 1942 ausführlich beschrieben hat. Ascher gab damals folgende Definition: «Kammerwasservenen sind biomikroskopisch sichtbare, blutgefäßähnliche Verbindungen wahrscheinlich zwischen dem Schlemmschen Kanal und den konjunktivalen beziehungsweise episkleralen Venen, die eine klare, farblose Flüssigkeit oder verdünntes Blut enthalten.» Seither haben vor allem die Fluoreszein- und Tintenversuche von Goldmann (1946, 1949), Schulte (1948) und Thomassen (1949) ergeben, daß es sich beim Inhalt der Ascherschen Venen tatsächlich um Kammerwasser handelt.